



Sekundarschule Espelkamp

Konzeption

„Schule für Espelkamp neu denken“

Entwurf 2.0



1. Vorwort

Unter der Überschrift „Schule für Espelkamp neu denken“ hat der Rat der Stadt Espelkamp sowie die Ev. Kirche Westfalen mit ihren Beschlüssen den Umbau des Espelkamper Schulangebots in der Sekundarstufe I auf den Weg gebracht. Konkret wurde die Einrichtung einer Sekundarschule vom Rat der Stadt am 9.5.2012 beschlossen. Diese soll an die Stelle der bestehenden Birger-Forell-Realschule sowie der Hauptschule Waldschule treten und den Schülerinnen und Schülern ein längeres gemeinsames Lernen ermöglichen.¹ Beide Schulstandorte werden zunächst fortgeführt, langfristig wird das Schulangebot am Ev. Schulzentrum Espelkamp konzentriert, wenn dort alle Klassen untergebracht werden können.

Die Sekundarschule Espelkamp bietet ein attraktives Schulangebot **für alle** SchülerInnen in Espelkamp und Umgebung. Das Konzept basiert auf den Kompetenzen und Stärken der Waldschule und der Birger Forell Realschule sowie den Erfahrungen der Grundschulen, des Berufskollegs und des Söderblom-Gymnasiums. Es bereitet die SchülerInnen mit den angebotenen Abschlüssen auf die Duale Ausbildung und/oder eine weiterführende schulische Laufbahn vor.

Die vorliegende Konzeption liefert die Eckpunkte und Intention für die Ausrichtung der neuen Sekundarschule. Ausgefüllt wird dieser Rahmen im Entstehungsprozess der Schule durch die zukünftige Schulleitung, das Lehrerkollegium, die Eltern und die Schüler.

2. Leitgedanken

Die Sekundarschule ermöglicht den Schülern ein längeres gemeinsames Lernen und knüpft so direkt an die Grundschule an. In pädagogischer Hinsicht schafft längeres gemeinsames Lernen die Basis für die Entfaltung der Potentiale jedes einzelnen Schülers und trägt damit zur Chancengleichheit im System bei.

Die individuelle Förderung der Schüler steht im Mittelpunkt der pädagogischen Handlungsleitlinien und wird mittels einer darauf ausgerichteten Unterrichtsorganisation und entsprechender Unterrichtsformen umgesetzt.

Die Sekundarschule soll eine „Erziehende Schule“ sein, die Kindern und Jugendlichen in pädagogischen Dialogen begegnet, ihre Individualität achtet und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit behutsam und engagiert begleitet und fördert.

Allen Schülerinnen und Schülern soll die Möglichkeit gegeben werden, die eigenen Begabungen zu

¹ Dieses Konzept ist von einer Arbeitsgruppe der Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern der Schulen in Espelkamp erarbeitet worden:

–Söderblom Gymnasium: Christiane Seibel, Dr. Peter Tiemann

–Birger-Forell-Realschule: Christiane Kreft, Annegret Kühn

–Waldschule: Annegret Siek

–Ernst-Wiechert-Hauptschule: Angelika Zietlow

–Ernst-Moritz-Arndt Grundschule: Jaqueline Lauf

–Grundschule im Erlengrund: Sven Hagemeyer

–Bischof-Hermann-Kunst Förderschule: Klaus Weihe

–Berufskolleg Lübbecke: Stefan Becker

Die Arbeit der Gruppe wurde moderiert durch Dr. Garbe.

entfalten. Dabei werden die Leistungen aus unterschiedlichen Bereichen wie Sprachen, Naturwissenschaft und Technik oder Kunst – Musik und Gesellschaft gleich gewichtet. Der Erwerb von Sozialkompetenz und Persönlichkeitsentwicklung gehören ebenso zu den Leistungen der Jugendlichen, die anerkannt und gefördert werden.

3. Struktur und Organisation

3.1 Das Grundmodell der Sekundarschule in NRW

Auf der Basis des Schulkonsens in NRW ist die Errichtung einer Sekundarschule in drei organisatorischen Ausprägungen (integriert, teilintegriert oder kooperativ) möglich.



3.2 Integrierte Sekundarschule

Um den Leitgedanken des längeren gemeinsamen Lernens umzusetzen, verfolgt die Sekundarschule Espelkamp eine integrierte Sekundarstufe I von der Jahrgangsstufe 5 bis zur Jahrgangsstufe 10. Die Schule hat dabei alle Kinder im Blick, auch die mit einem besonderen Förderungsbedarf. Der Unterricht erfolgt in Klassen mit einer den Fähigkeiten der Kinder entsprechenden Binnendifferenzierung der Lerninhalte. Erst ab Klasse 9 erfolgt im Rahmen der Abschlussorientierung eine weitergehende Differenzierung.

Die integrierte Konzeption der Sekundarschule Espelkamp	
Jahrgangsstufe 5	Gemeinsames Lernen mit innerer Differenzierung
Jahrgangsstufe 6	
Jahrgangsstufe 7	Gemeinsames Lernen Einführung der Neigungsdifferenzierung
Jahrgangsstufe 8	
Jahrgangsstufe 9	Gemeinsames Lernen mit Differenzierung nach angestrebtem Abschluss. Einführung der abschlussorientierten Pflichtdifferenzierung; Fortführung der Neigungsdifferenzierung sowie des gemeinsamen Lernens in den davon nicht betroffenen Fächern.
Jahrgangsstufe 10	

3.3. Inklusion

Die Sekundarschule Espelkamp fühlt sich dem Ziel der Inklusion im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verpflichtet. Als Voraussetzung bedarf es der notwendigen Standards und Ressourcen, einerseits im personellen Bereich durch Lehrer, Sonderpädagogen und weitere Kräfte mit den entsprechenden Kompetenzen sowie andererseits bei der Ausstattung der Schule mit den entsprechenden Räumlichkeiten und Unterrichtsmaterialien.

3.4. Bildungsabschlüsse

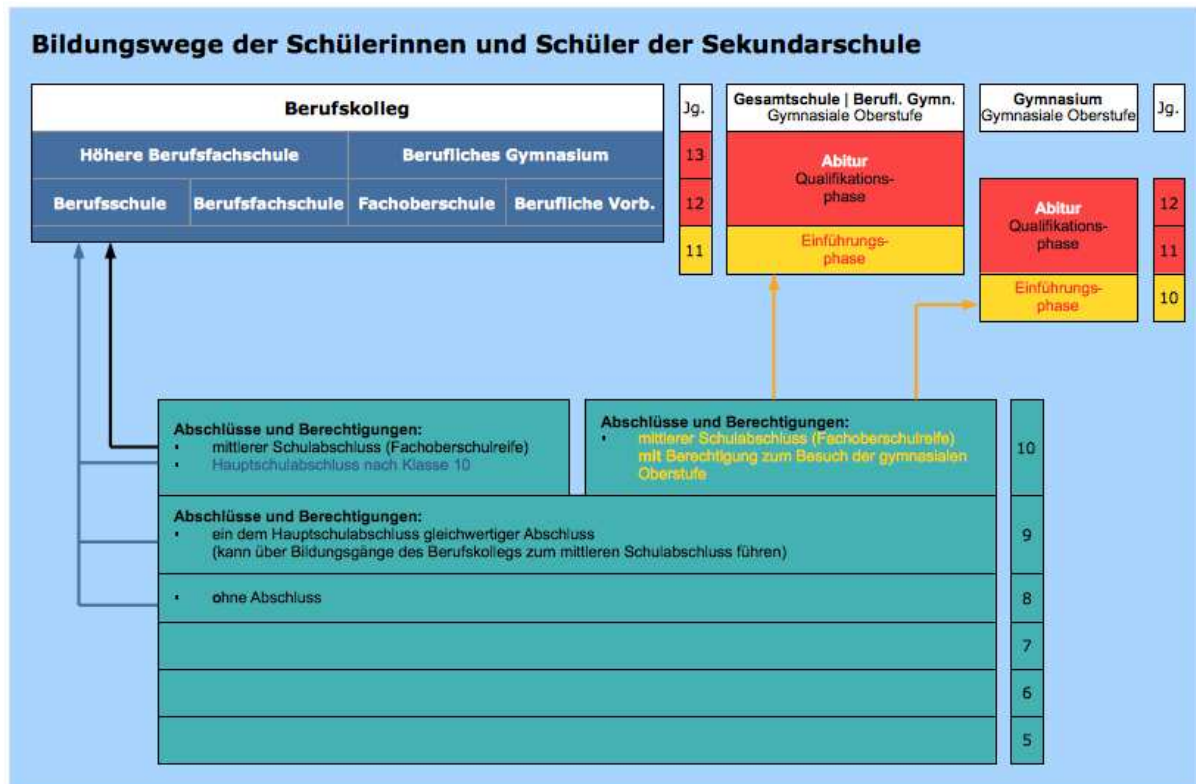
An der Sekundarschule Espelkamp können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I erworben werden:

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10
- Fachoberschulreife
- Fachoberschulreife mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe

Mit dem Abschluss der Fachoberschulreife mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe kann die gymnasiale Oberstufe der Kooperationspartner Söderblom-Gymnasium oder Berufskolleg Lübbecke/Espelkamp besucht werden und es können noch folgende Abschlüsse erreicht werden:

- Fachabitur nach Klasse 12
- Allgemeine Hochschulreife.

Am Berufskolleg Lübbecke werden in der Sekundarstufe II im Rahmen des beruflichen Gymnasiums der Schwerpunkt Wirtschaft (Wirtschaftsgymnasium) und der Schwerpunkt Erziehungswissenschaften mit der Möglichkeit des Berufsabschlusses Erzieher/-in mit Abitur angeboten.



3.5. Ganztag

Sekundarschulen sind in aller Regel als gebundene Ganztagschulen konzipiert. Der Schulalltag ist zu rhythmisieren, so dass mehr Zeit und Raum zur individuellen Förderung der Schüler und Schülerinnen zur Verfügung steht. Gleichzeitig ergeben sich dadurch sehr gute Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit Vereinen und Unternehmen in der Region.

An drei Tagen in der Woche finden Unterricht bzw. gebundene Ganztagsangebote bis ca. 15.40 Uhr statt, an den zwei anderen Tagen können offene Zusatzangebote gemacht werden.

Wie die Ganztagsangebote für die Schüler der Sekundarschule gestaltet werden, wird im Rahmen des Schulentstehungsprozesses durch die beteiligten Akteure konkretisiert.

Da für Espelkamp auf Grund der besonderen Sozialstruktur die Sekundarschule auch als offene Ganztagschule gut vorstellbar ist und möglicherweise bei den Eltern auf größeres Interesse stößt, soll geprüft werden, ob die Sekundarschule als offene Ganztagschule genehmigt wird, wenn sie in kirchlicher Trägerschaft geführt würde.

3.6. Stundenraster

Für die Sekundarschule Espelkamp wird ein 90-minütiger Unterrichtsrhythmus favorisiert, aber auch ein 60-Minuten Rhythmus ist denkbar. Die verlängerten Lerneinheiten dienen einem guten, individualisierten und differenzierten Unterricht und geben den Schülerinnen und Schülern eher Zeit, sich intensiv mit den Unterrichtsinhalten auseinanderzusetzen. Vorteil des 90-Minuten-Rhythmus ist die Flexibilität, diesen bei Bedarf wieder mit 45-minütigen Lerneinheiten zu kombinieren. Eine endgültige Entscheidung darüber soll die zukünftige Schulkonferenz treffen.

3.7. Sprachenfolge

Die angebotenen Sprachen erschließen den Schülern und Schülerinnen neue Kulturen und Handlungsfelder für internationale Kommunikation und Begegnungen. Sie sollen zu denen der Kooperationspartner für die Sekundarstufe II passen und so die Durchlässigkeit für die Kinder und Jugendlichen zwischen den Schulen erhöhen.

Jahrgang:	Sprache:	Alternative:
5	Englisch	
6	Französisch	ein Wahlpflichtangebot, in Anlehnung an die Profile vgl. Kap. 5, z. B. aus den Bereichen Naturwissenschaft/Technik; Kunst/Musik; Gesundheitserziehung; Sozialwissenschaften/Wirtschaft
8	weitere moderne Fremdsprache, z.B. Spanisch oder Russisch <i>(Die Entscheidung über die Sprache trifft die Schulkonferenz der Sekundarschule.)</i>	
11 in der Sekundarstufe II eines der Kooperationspartner Neubeginn als 2. oder weitere Fremdsprache	Französisch Spanisch Latein Russisch	

Die Stundenzahlen der einzelnen Sprachen in den verschiedenen Jahrgängen werden mit den Kooperationspartnern Gymnasium und Berufskolleg abgestimmt werden. Mit Blick auf die Sekundarstufe II bieten beide Kooperationspartner an, Französisch weiter zu führen. Ebenso erfolgt eine Abstimmung bezüglich der im Jahrgang 8 neu angebotenen Fremdsprache, um deren Fortführung in der Sekundarstufe II zu gewährleisten. Neu gewählt werden kann am Gymnasium Latein oder Russisch, am Berufskolleg Französisch oder Spanisch, als zweite oder weitere Fremdsprache.

Darüber hinaus wird die Sekundarschule herkunftssprachlichen Unterricht anbieten.

3.8. Trägerschaft

Es besteht das Angebot seitens der Landeskirche, ein modellhaftes weiterführendes Schulangebot mit einer Sekundarschule in Espelkamp aufzubauen. Die Klärung der Trägerschaft wird im Laufe des politischen Entscheidungsprozesses stattfinden.

4. Kooperationspartner

Die Sekundarschule legt besonderen Wert auf Kooperationen und kooperiert mit einer Vielzahl unterschiedlicher Partner, um die Schülerinnen und Schüler bei Übergängen in andere Bildungseinrichtungen, der Berufsorientierung und anderen Herausforderungen bestmöglich zu unterstützen. Anhand von Querschnittsthemen wird deutlich, dass die Kooperationen häufig mehrere Partner gleichzeitig einbeziehen, um für die Schülerinnen und Schüler einen bestmöglichen Nutzen zu erzielen. Die Kooperationen sind ein wichtiger Bestandteil erfolgreichen Lernens der Sekundarschule.

4.1. Kooperation mit den Grundschulen

Die Sekundarschule kooperiert mit den örtlichen Grundschulen und ermöglicht so einen optimalen Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Kindern mit besonderem Förderungsbedarf. Die Sekundarschule strebt an, die sich im Aufbau befindende inklusive Arbeit der Grundschulen fortzusetzen.

Querschnittsthemen wie Selbstgesteuertes Lernen oder Medienkompetenz sollen in enger Absprache mit der Sekundarschule und allen anderen kooperierenden Schulen abgestimmt werden. In einem Handbuch könnte verbindlich geregelt werden, was in welchen Jahrgangsstufen vermittelt wird, so dass alle Schülerinnen und Schüler eine gemeinsame Basis haben.

4.2. Kooperation mit dem Gymnasium und dem Berufskolleg

Die Sekundarschule kooperiert mit dem Söderblom-Gymnasium und dem Berufskolleg Lübbecke, um den Schülerinnen und Schülern der neuen Schule so einen optimalen Übergang in die gymnasiale Oberstufe oder einen der anderen angebotenen Bildungsgänge zu ermöglichen. Es werden Kooperationsverträge zwischen der Sekundarschule und den Schulen mit Sekundarstufe II vereinbart. (s. auch Muster eines Kooperationsvertrages im Anhang)

Kooperationsthemen sind die Sprachen und deren Stundenkontingente, die Abstimmung von Lehr- und Lernmitteln, sowie Methoden und Lerninhalten, Berufsorientierung, Projekte zu Schwerpunktthemen, aufeinander aufbauende Konzepte im Bereich der Vermittlung von Kernkompetenzen und Querschnittsthemen wie Methoden, Selbstgesteuertes Lernen oder Medienkompetenz. Darüber hinaus finden gemeinsame Besuchs- und Beratungsveranstaltungen, Veranstaltungen, Hospitationen und Projekte statt. Weitere Kooperationsaspekte sind beispielsweise die Einbindung von Lehrkräften der Partner in den Wahlpflicht-Bereich.

4.3. Berufsorientierung

Im Konzept der Sekundarschule nimmt die Berufsorientierung einen zentralen Stellenwert ein. Sie stützt sich dabei auf erprobte Projekte und daneben wird die Schule im Rahmen ihrer verschiedenen Projekte in Kooperationen mit dem Berufskolleg Lübbecke/Espelkamp und der regionalen Wirtschaft agieren.

Ein Baustein ist das Kennenlernen des Berufslebens u.a. in Form von Betriebsbesichtigungen, Praktika und Bewerbungstrainings, Kompetenzchecks. Dabei werden die Projekte der erfolgreichen Berufsorientierung der Waldschule und der Birger Forell Realschule weitergeführt, wie z. B. die Schülerfirma „Brennholzmanufaktur“, die Partnerschaften mit der Harting KGaA und der Gauselmann AG, das Berufsorientierungsbüro oder der Berufsnavigator.

Um sowohl den Schülern und Schülerinnen als auch den Eltern einen möglichst umfassenden Überblick über die Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten nach Abschluss der Sekundarschule zu bieten, wird es Informationsveranstaltungen in Kooperation mit der Handwerkskammer, der IHK, dem Berufskolleg etc. geben.

Darüber hinaus wird es im Rahmen des neuen Übergangssystems „kommunale Koordinierung“ die Handlungsfelder Studien- und Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Übergang in Ausbildung/Studium geben, die bei den Kreisen angesiedelt ist. Hier erfolgt eine enge Abstimmung mit den beteiligten regionalen Akteuren.

4.4. Elternarbeit

Eltern sind die wichtigsten Partner im Erziehungs- und Bildungsprozess, ob als Partner im individuellen Erziehungs- und Bildungsbemühen um das einzelne Kind oder als Unterstützer und Mitgestalter des allgemeinen schulischen Lebens.

Die Eltern sind Teil der Schule und der Schulentwicklung, insbesondere in der Entstehungsphase der Sekundarschule. Sie wirken über die klassischen Mitbestimmungsgremien, aber auch durch Stammtische, Pflegschaften, Projekte, einen Förderverein etc. an der Gestaltung einer lebendigen und erfolgreichen Sekundarschule mit.

Die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule sollen möglichst umfassend in den Schulalltag mit eingebunden werden, z.B. im Rahmen der Nachmittagsgestaltung oder von Beratungsangeboten. Sie werden in die Pflicht genommen und tragen so zu einer erfolgreichen Schule bei.

4.5. Schulsozialarbeit

Eine Sekundarschule ohne Schulsozialarbeit ist nicht denkbar. Zu ihren Aufgaben gehört die Förderung ganz unterschiedlicher Bereiche wie: Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, Prävention, Einzelfallhilfen, Berufsorientierung, Angebote zur Vorbeugung, Vermeidung und Bewältigung von Lernblockaden etc.

Die Schulsozialarbeit ist integrativer Teil der Schulstruktur und eng vernetzt mit der Jugendhilfe, aber auch der Schulsozialarbeit der Grundschulen und des Berufskollegs Lübbecke/Espelkamp und gewährleistet so eine kontinuierliche Betreuung. Schulsozialarbeit ist multi-professionell angelegt, die Integrationshelfer und Integrationspädagogen, sollten Teil des „Teams Schulsozialarbeit“ sein. Um erfolgreich zu sein, muss sie räumlich und finanziell gut ausgestattet sein.

5. Pädagogische Leitlinien

Die Besonderheit der Sekundarschule sind die Heterogenität und die Vielfalt der Begabungen aller Schülerinnen und Schüler, die ohne Aufteilungen länger mit- und voneinander lernen.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler konzentriert sich nicht nur auf den Förderbedarf bei Defiziten der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Unterrichtsbereichen. Auch die Stärken der Sekundarschüler und -schülerinnen sollen gezielt gefördert werden. Dabei soll die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen und nicht nur ihre kognitiven Fähigkeiten.

Der besondere Fokus liegt auf den Hauptfächern wie Deutsch und Mathematik. Für das Fach Deutsch sind u.a. gezielte Fördermaßnahmen zu nennen in den Bereichen Lese-Rechtschreibschwäche, Leseförderung, Sprachentwicklung und Angleichungsunterricht, um so das gemeinsame Lernen weiter zu stützen. Diese Förderung setzt damit die bereits in Kindertagesstätten und Grundschule begonnene Sprachförderung fort.

Die Sekundarschule Espelkamp möchte ihre Schülerinnen und Schüler unter folgenden Prämissen erziehen²:

- Soziale Verantwortung den Schwachen gegenüber und füreinander
- Wertschätzung für besondere Begabungen
- Toleranz und Verständnis füreinander
- Leben des christlichen Glaubens im Schulalltag – Dialog mit anderen Religionen und Kulturen
- Nachhaltigkeit – Verantwortung für die Schöpfung

Ziel in der Sekundarschule ist es, anregungsreiche und lebensbedeutsame Lernsituationen zu vermitteln. Ein Schwerpunkt ist das soziale Lernen und die Übernahme sozialer Verantwortung. Beides wird durch entsprechende Angebote wie Sozialpraktika unterstützt, z. B. Jugendliche gehen zu Senioren.

Dabei kommt der Selbstlern-Kompetenz der Kinder und Jugendlichen eine herausragende Bedeutung zu. Diese spiegelt sich im Stundenplan wieder, der dem Selbstgesteuerten Lernen bestimmte Zeitfenster zuordnet.

Um Kindern und Jugendlichen Zeit, Zuwendung und Herausforderung in einem besonderen pädagogischen Milieu zu geben, kann die Sekundarschule einen Bereich einrichten, in dem das selbstständige Lernen und die Vernetzung von Unterricht neben weiteren reformpädagogischen Elementen – reflexives Lernen, Ästhetische Erziehung – einen besonderen Stellenwert haben werden.

² Die Prämissen sind je nach Träger der Schule zu formulieren.

6. Profilbildung

Im Sinne des gemeinsamen längeren Lernens sollen die Bildungswege der Jugendlichen an der Sekundarschule möglichst lange offen gehalten werden. Diese Möglichkeit soll auch im Rahmen der Profilbildung bestehen, basierend auf einem möglichst variablen Bausteinkonzept, z.B. projektorientiert. So können Schülerinnen und Schüler verschiedene Schwerpunkte ausprobieren und müssen sich nicht frühzeitig auf eine thematische Ausrichtung festlegen.

An der Sekundarschule Espelkamp sollen den Schülerinnen und Schülern Differenzierungsangebote in den folgenden Themenbereichen gemacht werden:

- **Naturwissenschaftlich-technisches Profil**

Naturwissenschaften, Technik, Informatik: Es bietet sich eine Weiterführung und Kooperation mit Projekten wie MinT, KiTec und Haus der kleinen Forscher an, die auch in den örtlichen Grundschulen angeboten werden.

- **Künstlerisch-musisches Profil**

Kultur, Kunst, Musik, Literatur: Kooperationsmöglichkeiten u.a. mit kommunalen Kunstprojekten, Kultur und Schule

- **Profil Kommunikation**

Sprachen, Kommunikation, Medien: Es geht um die technischen, praktischen und ästhetischen Aspekte von Sprache, Kommunikation und Medien sowie deren gesellschaftlicher Relevanz

- **Profil Gesundheitserziehung**

Gesundheit, Ernährung, Sport, Hauswirtschaft

- **Sozialwissenschaftlich-wirtschaftliches Profil**

Sozialwissenschaften, Wirtschaft, Nachhaltigkeit: Ein Schwerpunkt sollte hier in der Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft liegen.

7. Internationaler Austausch und Partnerschaften

Der zunehmenden Internationalisierung in allen Lebensbereichen trägt die Sekundarschule Rechnung, indem sie ihren Schülern drei moderne Fremdsprachen anbietet. Darüber hinaus ist die Sekundarschule bestrebt, internationale Austauschprogramme und Partnerschaften weiter auszubauen.

Die Grundlage bieten die Schulpartnerschaft mit der Bweranyange Secondary School for Girls in Tansania sowie der Schüleraustausch mit Ungarn der Birger-Forell Realschule. Ebenso sollen die Kooperationsmöglichkeiten mit den internationalen Aktivitäten des Söderblom-Gymnasiums sowie des Berufskolleg Lübbecke geprüft werden und die Möglichkeiten der EU-Förderprogramme Comenius und Leonardo genutzt werden, z. B. um den Schülerinnen und Schülern auch Praktika im Ausland zu ermöglichen.